

## USA Austausch vom 16.10.2015 – 07.11.2015

Freitag 16.10: Abflug in Frankfurt nach Cincinnati über Newark. In Newark wollten wir unsere Koffer aufgeben und wussten nicht genau, wo wir das machen konnten, bis ein Flughafenmitarbeiter an einem Schalter meinte, er zeigt uns, wo wir das machen können. Der Mann nahm seinen Scanner und scannte unsere Gepäckstücke dann sagte er, er mache den Rest und wir ließen die Gepäckstücke einfach bei ihm. Es war so unkompliziert, dass wir dachten, die Koffer kommen nicht in Cincinnati an. Wir sind aber auch deutsche Bürokratie gewohnt. Dann hatten wir eine einstündige Verspätung, weil unsere Maschine überbucht war und die Gatebesatzung am Flughafen versucht hat, noch zwei Personen zu finden, die bereit sind, ihr Ticket für eine minütlich steigende Summe zu verkaufen, damit zwei andere Personen mitfliegen können. Die Summe stieg wie bei einer Auktion. Am Ende waren es \$ 900,-. Nach diesem Zwischenfall verlief die Weiterreise reibungslos.

In Cincinnati angekommen (mit unseren Koffern wohlgermerkt) wurden wir von Fernando (Mexiko) und Martin (Prag) abgeholt und nach Fort Mitchel zu unserem Apartment gebracht, welches wir uns mit Martin teilten.

Samstag 17.10: Nach der ersten Nacht fuhren wir in den Wal-Mart, um uns für die weiteren Tage mit Lebensmitteln auszustatten. Im Wal-Mart trafen die Kulturen aufeinander. Dort gibt es alles in Größen, die man sich in Deutschland nicht in den Regalen vorstellen kann, wie zum Beispiel eine Packung Zucker mit 4,5 kg oder eine Flasche Apfelsaft mit fast 3 Liter Füllmenge. Was uns direkt gefallen hat, ist, dass die Verkäuferinnen einem die Sachen in eine Tüte einpacken und man eigentlich nichts mehr machen muss, außer die Sachen zum Auto zu tragen.

Den Rest des ersten Tages verbrachten wir mit ein paar Bier und einem epischen Teil von Hangover. This is America!

Die ersten Eindrücke dieses neuen Gebietes, das wir zu erobern versuchten, trafen voll mit unseren Vorstellungen überein. Wenn uns jemand fragte: „Do you like America?“, sagten wir: „Yes, of course. It's like an american movie or a videogame.“

Mit diesen Erkenntnissen und ein paar Promille schliefen wir gut.

Sonntag 18.10: Das sollte jetzt unser erstes Frühstück in Amerika geben: Ein paar frisch aufgebackene Croissants, ein Orangensaft aus unserer 3,8 Liter Flasche und ein paar Toast, dazu eine Schale Cornflakes. So muss ein Tag beginnen!

Dann sollte der Tag auch schon in vollen Zügen starten. Wir fuhren mit Fernando, Ruben, Martin und Fernandos Freundin in die sogenannte Großstadt Cincinnati, wo unsere Wege sich trennten. Fernando und Co. Kg machten sich auf den Weg zu einer ausführlichen Shoppingtour. Martin und wir gingen durch die City. Unser Fehler lag klar auf der Hand. Wir überließen Martin das Ruder über unsere Route, die sich schnell zu einem Gewaltmarsch entwickelte, bei dem wir alle Ecken der Stadt zu Gesicht bekamen. Von der Nobelvilla bis in die letzten Ecken der Stadt. Es ist schon faszinierend, die verschiedenen Seiten einer Stadt zu sehen. Völlig erschöpft und voller Drang nach einem Burger zog uns unsere feine Nase in ein Lokal, das all unsere Nöte zu stillen wusste.

Nach diesem langen Tag ging es mit einem Feierabendbier in die Koje, schließlich mussten wir fit sein für den bevorstehenden ersten Arbeitstag.

Montag 19.10: Der erste Tag beginnt! Die Glücksunterhose an und die Brote geschmiert. Was sollte da denn schief gehen? Nach einem ausführlichen Rundgang der Firma begann schon fast die erste von unseren 2 bezahlten 10 Minuten Pausen. Meine erste Aufgabe war es, Motoren an Förderbändern anzubringen. Mit Beenden dieser Aufgabe bekam ich die Aufgabe sämtliche Bedienpulte an einer Montagelinie zu installieren.

Natürlich hatten wir auch förmliche Dinge zu erledigen, wie zum Beispiel die Begrüßung bei einer

Montagsmorgenrede inmitten der Firma und unsere Vorstellung an den Rest des Teams.  
Des Weiteren haben wir unser Auto für diesen Tag bekommen. Es war ein Van, gefühlt so groß wie eine Dreizimmerwohnung, aber ein dicker V8 unter der Haube. Das Fahrgefühl war unglaublich gut. Beim Drücken auf das Gaspedal wurde einem nochmal so richtig vor Augen geführt, wie günstig der Sprit in den USA eigentlich wirklich ist.  
Nach einer weiteren Erkundungstour durch den Wal-Mart war unser Tag zu Ende und wir gingen zur Nachtruhe über.

Dienstag 20.10: Der zweite Tag! Heute fuhren wir zum ersten Mal selbst zur Firma mit unserem V8 Power Van. Es macht mit jedem Kilometer oder, wie die Einheimischen sagen, mit jeder „Mile“ mehr Spaß, dieses Auto zu fahren. Aber es sollte auch vorerst unsere letzte Tour mit dem Van sein.

In der Firma angekommen, begannen wir unsere Tätigkeiten umgehend, wie wir das in Deutschland auch immer machen.

Bis ein drastischer unvermeidlicher Zwischenfall, der sich um 9 Uhr ereignete, uns brachial zwang, unsere Arbeit niederzulegen. It was time for a dunkin´ donut.

Ich denke das ist einen Verbesserungsvorschlag in Deutschland wert.

Am Abend besuchte uns Fernando in unserem Apartment und ein lustiger Abend war vorprogrammiert. Mit Bier und interkulturellen Geschichten über sex, drugs and rock´n roll wurde der Abend legen..... „es kommt gleich“ .....där!

Mittwoch 21.10: Der dritte Tag! So langsam ist etwas Routine in die Arbeitstage eingeleitet.  
Obwohl ich finde, viele Dinge sind sehr unterschiedlich im Vergleich zu Deutschland. Die Elektrolpläne sind zum Beispiel komplett anders. Aber wenn ich was nicht weiß, findet sich immer jemand, der es einem zeigt. Die Kommunikation mit den Arbeitskollegen funktioniert reibungslos, was es mir ermöglicht, auch mal das ein oder andere Privatgespräch zu führen.

Am Abend gingen wir mit unseren Freunden, den Mexikanern Fernando und Ruben und unser Mitbewohner Martin in einen Burgerladen mit dem Namen „5 Guys“, wo es laut Aussage von Fernando und Ruben und einiger Auszeichnungen in dem Laden die besten Burger von Amerika geben soll. Der Laden spiegelte jedes Klischee wider, das wir über Amerika aus Funk und Fernsehen kennen. In der Mitte befanden sich kiloweise Erdnüsse, von denen man sich so viel man wollte holen konnte. Ich habe einen Cheeseburger bestellt und muss sagen, es war wirklich ein richtig guter Burger, um nicht sogar zu sagen, der beste, den ich je gegessen habe.

Donnerstag 22.10: Erst die Arbeit, dann das Vergnügen! Nach unserem Arbeitstag gingen wir heim und machten uns einen weltmeisterlich guten Salat, den wir uns auch reichlich verdient haben.  
Nachdem Martin und die anderen auch Feierabend hatten, machten wir uns auf in eine Bar namens Tilted Kilt\*, um den Abschied unserer mexikanischen Freunde zu zelebrieren. Als wir eintraten, gerieten wir in ein Reich voller freizügiger Kellnerinnen. Nach ein paar Stunden verschob sich die Party in unser Apartment. Es wurde eine richtig gute Party für alle Beteiligten.

\* auch hier darf man ja kein Bier unter 21 Jahren konsumieren. Ich habe es versucht und es gelang mir nicht. Ich war ein bisschen neidisch auf meine Arbeitskollegen, die mich damit „aufzogen“, dass ich noch keine 21 Jahre alt bin. Also trank ich gezwungenermaßen Softdrinks. Ca. 20 Minuten nachdem ich mein Getränk bekommen habe, kam die Kellnerin und brachte ein zweites Getränk, was mich stutzig machte, weil ich kein zweites bestellt hatte. Stephen erklärte mir, dass man in dieser Bar nur sein erstes Softgetränk bezahlen muss und alle weiteren frei sind. Schlussendlich bezahlte ich für ca. 3-5 Getränke noch keine 3 Dollar.

Freitag 23.10: Ein neuer Tag beginnt! Es war ein normaler Arbeitstag, den wir aber früher beenden konnten, da wir die Woche über ein paar Überstunden rausgearbeitet hatten.

Nach der Arbeit gingen wir in den Wal-Mart, ein paar Lebensmittel einkaufen. Am Abend kam

Stephen noch zu uns und wir zockten eine Runde Fifa.

Samstag 24.10: Auf nach Dayton! Heute fahren\* wir nach Dayton in das National Museum United States Air Force. Es war ein richtig guter Ausflug, den wir für den Tag geplant haben.

Das Museum hatte einiges zu bieten: von den Anfängen der Luftfahrt bis hin zur Raumtechnik konnte man alles sehen. Nach dem Besuch im Museum wurde es Zeit für ein Mittagessen. Wir gingen in eine Pizzeria mit dem Namen „Deweys Pizza“, laut den Kundenbewertungen sollte das Essen dort richtig gut schmecken und das tat es.

Nach unserem Mittagessen fahren wir in einen Outlet Store. Das sollte nun unsere letzte Station für diesen Tag sein.

\* Es war eine Fahrt, die man so wohl niemals in Deutschland zu sehen bekommen würde. Unsere Strecke betrug rund 200 km, also 100 km hin und 100 km zurück. Auf der Fahrt ereignete sich folgendes: Wir sahen einen brennenden Schulbus, 2 Autos die von der Polizei raus gezogen wurden, einen LKW Unfall und unzählige viele Reifenteile auf der Fahrbahn. Außerdem sahen wir auch sehr viele Autopannen, was verständlich ist, wenn man sieht, wie manche Autos hier durch die Gegend gurken. Ein Glück haben wir den TÜV.

Sonntag 25.10: Ein Tag zwischen Genialität und Dummheit! Nach einem richtig guten Frühstück ging es auf, um neue Gebiete zu erobern. Wir fahren in die Hauptstadt von Indiana nach Indianapolis, um ein Heimspiel der Colts gegen die New Orleans Sights zu gucken. Nach einer langen langsamen Fahrt kamen wir in Indianapolis an, wo wir uns erst die Sehenswürdigkeiten dieser schönen Stadt vor Augen führten. So viel Zeit muss sein. Nach einem kleinen Lunch ging es auch schon ins Stadion. It was amazing! Die Atmosphäre hat uns umgehauen. In America ist das mehr als nur ein Sport. Es ist eine Lebenseinstellung! Um das Stadion herum jagte ein Event das andere und man bekam auch das ein oder andere Gratissouvenir.

In den Pausen des Spiels fahren sie mit einem Golfcar über den Platz und schossen Trikots, Hotdogs und ähnliches in die Menge.

Nun zum Spiel. Es war ein durchaus interessantes Spiel, das die Sights mit 27:20 für sich entscheiden konnten. Wir saßen in der Ecke der Sights, wo eine gute Stimmung herrschte, was ziemlich genial war. Aber ein sogenannter Fan der Sights dachte, die Spieler könnten ihn hören, wenn er aus der letzten Reihe runter ruft und dann drei Mal klatschte, was ziemlich dumm war. Besonders, wenn man bedenkt, dass er das über die gesamte Länge von 3,5 Stunden tat.

Die Rückfahrt verlief wie die Hinfahrt recht langsam, wie alle Fahrten in America. Aber auf einem geraden, wenig befahrenen Teil der Strecke gelangten wir durch einen Kickdown auf eine Geschwindigkeit von 100 und nicht etwa 100 km/h sondern 100 mph was in etwa 160 km/h entspricht.

Montag 26.10: Ein neuer Arbeitstag beginnt. Die Arbeit geht immer besser voran. Ich denke aber, dass die deutschen Schaltpläne viel leichter zu lesen sind als die Pläne in Amerika. Deshalb muss ich noch viele Dinge nachfragen, aber ich denke, das ist ein Stück weit auch Sinn der Sache, dass man sich in einer anderen Sprache mit seinen Arbeitskollegen austauschen muss.

Nach einem erfolgreichen Arbeitstag gingen wir zum Fitness, pumpen. Dann machten wir uns Abendessen und zockten eine Runde Fifa.

Dienstag 27.10: DFB Pokal! Der Tag startete wie jeder andere Arbeitstag. Doch nach der Arbeit konnten wir dank der deutschen Zeitumstellung das DFB Pokalspiel gucken. In Amerika wird die Uhr erst eine Woche später umgestellt, sodass wir eine Woche lang 5 Stunden hinter der deutschen Zeit waren. Diese göttliche Fügung ermöglichte uns, das Spiel zu sehen.

Mittwoch 28.10: Chili! Heute fand in der Firma ein Chili Wettbewerb statt. Die Mitarbeiter durften Chili mit zur Arbeit bringen, welches dann in der Mittagspause verköstigt werden sollte. Es war

eine muntere Veranstaltung mit gutem Chili und auch ein paar guten Nachspeisen.  
Abends gingen wir noch ins Fitness eine Runde Pumpen.

Donnerstag 29.10: Tilted Kilt 1.0! Heute gingen wir nach der Arbeit in Fitness und anschließend mit Stephen in unsere Lieblingsbar, dem Tilted Kilt, für ein Abendessen. Dennis und ich aßen einen Burger, den wir so schnell nicht vergessen sollten und Stephen Nachos mit Käse überbacken und verschiedenen Dips. Der Burger war eigentlich richtig gut, aber - wie sich im Laufe des Abends noch raus stellen sollte - zu viel für einen europäischen Körper. Er lag so schwer im Magen, dass ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte. Selbst am nächsten Tag erinnerte mich mein Bauch noch oft an diesen Burger.

Freitag 30.10: Tilted Kilt 2.0! Der Burger machte mir am Tag darauf noch immer zu schaffen. Deshalb kam es ganz gelegen, dass wir den Arbeitstag ein bisschen früher beendeten. Meine Station an der Anlage konnte ich heute erfolgreich fertigstellen und eine neue Aufgabe beginnen. Meine neue Aufgabe bestand darin, die Bedienpulte der Montagelinie anzuschließen. Nach einem etwas verkürzten Tag fuhren wir heim, wo wir nach einem leichten Mittagessen Bundesliga schauten. Abends wollten wir dann mit Martin ins Tilted Kilt gehen, um das Halloween special zu schauen, zu dem wir einen Tag vorher von unserer Kellnerin eingeladen wurden.

Samstag 31.10: Pferderennen! Heute fuhren wir mit Martin nach Lexington, um uns ein Pferderennen anzugucken. Wir hatten Glück: an dem Wochenende war sogar die größte Veranstaltung des Jahres an der Pferderennstrecke Keeneland. Wir fuhren also da hin. Als wir nach ca. einer Stunde Fahrt an der Rennbahn ankamen und einen Parkplatz suchten, war es sehr ernüchternd zu hören, dass die Parkgebühren 50\$ betragen. Wir waren uns einig, dass das zu viel ist und wollten zu einer Alternative fahren. Wir wollten nun zum Red River Gorge fahren, was aber bedeuten würde, dass wir wieder eine Stunde fahren müssten. Die Stimmung kippte ein wenig in Negative. Wir fuhren also los zu unserer Alternative und auf dem Weg dahin entschieden wir uns aber noch, einen kurzen Abstecher zum Horsepark zu machen. Es stellte sich raus, dass es ein Parkplatz war, an dem Busse zur Rennbahn abfahren. Die Parkgebühren hier waren nur noch halb so groß und wir dachten uns dass das zu dritt geht. Schließlich wollten wir auch mal ein Pferderennen sehen. An der Rennbahn angekommen, sollte die nächste Ernüchterung kommen. Wir hatten keine Tickets, weil wir gesagt bekommen hatten, dass wir da keine benötigen würden. Es waren zwar genug Straßenverkäufer um das Stadion vertreten, aber die Ticketpreise waren unglaublich. Über 150\$ und aufwärts sollte ein Ticket kosten. Auf dem Weg zurück zum Bus fragte ich einen Mann, ob er Tickets hätte, die er verkaufen wolle. Er hatte zwei Stück im Wert von 264\$, die er uns für 60\$ verkaufen wollte, weil er den Tag zuvor schon zu viel Geld beim Wetten verloren hatte, wie er selbst sagte. Das sind also die Probleme der Oberklasse. Wir handelten den Mann noch auf 40\$ runter und nahmen die Karten. Wir sahen uns also Pferderennen an. Ich kann nicht nachvollziehen, wie man so viel Geld für Pferderennen ausgeben kann, denn der Sport ist nur spannend, wenn man drauf wettet, habe ich das Gefühl, denn als wir anfangen um 1\$ zu wetten und mein Pferd das Rennen fast gewonnen hatte merkte ich was das wohl für ein Nervenkitzel ist um hunderte Dollar zu spielen. Nach diesem Ausflug fuhren wir zurück zum Apartment, um uns für unsere Halloweenparty bei Hans fertig zu machen. Es war eine schöne Halloween Garagenparty, wie man sich das für Amerika vorstellt und fast alle in der Straße, in der Hans wohnt, machten so eine Party. Ein Tag mit Höhen und Tiefen ging zu ende.

Sonntag 01.11: Komische Begegnung! Der Tag startete gemütlich. Wir konnten heute mal ausschlafen und fuhren zum ersten Mal Frühstück. Es war ein richtig schönes Lokal, was uns

unsere mexikanischen Freunde empfohlen hatten. Nach einer kurzen Wartezeit bekamen wir Plätze zugewiesen. Kurze Zeit nachdem wir uns setzten, setzte sich ein recht alter Mann einen Platz neben mich und suchte auf Antrieb das Gespräch. Ich hatte in der ganzen Zeit noch kein Verständigungsproblem - bis heute. Der Mann fing also an zu reden und ich habe kein Wort von dem verstanden, was er sagte, also fragte ich freundlich nach, sagte ihm, dass ich aus Deutschland bin und ihn aus diesem Grund nicht so gut verstehen würde. Ich kann nicht sagen, woran es lag, dass ich ihn nicht verstehen konnte, vielleicht wegen seines Dialekts oder weil er recht leise sprach oder die Wörter halb verschluckte. Auf jeden Fall war es ein Ding der Unmöglichkeit ihn zu verstehen.

Der Mann sprach unbeirrt weiter, sodass ich ihm nochmal sagte, dass ich ihn nicht verstehe und auch beim zweiten Versuch war ihm das recht egal. So führte der Mann also bestimmt eine Stunde lang ein Gespräch mit uns, was aber eher ein Monolog war, wenn man bedenkt, dass wir ihn wie eben beschrieben nicht verstanden. Es war eine komische Situation, die sich etwas entspannte, als sich auf der anderen Seite des Tisches ein Paar setzte, welches den Mann kannte, da sie ihn 2 Wochen vorher in einem anderen Frühstücksladen trafen.

Wir unterhielten uns über die Situation bis uns das Paar auf unsere Herkunft ansprach. Es war gut, nochmal mit Menschen in Kontakt zu kommen, die man auch versteht. Im Laufe des Gesprächs sagten wir ihnen, dass wir den alten Mann nicht verstehen können. Sie sagten uns, es sei nicht schlimm, weil sie ihn die meiste Zeit auch nicht verstehen würden.

Mehr passierte an dem Sonntag nicht. Wir packten nur noch unsere Sachen, die wir für unsere Fahrt nach Chicago brauchten.

Montag 02.11: Chicago! Heute geht's los. Die Vorfreude war riesig, schließlich haben uns alle gesagt, dass es eine unglaublich schöne Stadt sein soll und dass wir da unbedingt hin müssen. Das sollten wir noch raus finden. Die Vorzeichen waren perfekt, Sonnenschein und 23 °C. Das Wetter war die Wochen davor sehr wechselhaft, doch Petrus der Wettergott war heute auf unserer Seite. Nach einem gigantisch guten Frühstück, das Dennis bereitet hatte, startete unsere 5 - stündige Fahrt nach Chicago. Es war, wie jede Fahrt in diesem Land, eine rasante Tour!

Doch wir teilten uns die Strecke, was die Fahrt für beide angenehmer machte. Als wir uns Chicago näherten, verdichtete sich zunehmend der Verkehr und es fand ein Kulturaustausch der etwas anderen Art statt. Die Leute fahren da echt anders.

Im Hotel angekommen. Als wir unser Auto dann endlich durch den Verkehr in das Hotelparkhaus manövriert hatten, konnten wir einchecken. Da das Hotel auf meinen Namen gebucht war und ich noch keine 21 Jahre alt bin, musste das Personal erst noch die Zimmerbar räumen. Gar nicht auszu-denken, was hätte alles passieren können, wenn ich ein Bier oder ähnliches auch nur gesehen hätte. Nach einem Blick durch unsere 4,5 Sterne Unterkunft machten wir uns auf den Weg zu einer der vielen Sehenswürdigkeiten dieser Stadt. Wir gingen zum höchsten Gebäude von Chicago, dem Willis Tower mit 527,3 Metern und gleichzeitig auch der 2. höchste Wolkenkratzer in den Staaten. Wir fuhren ganz nach oben, um einen Ausblick über die Stadt zu bekommen. Der Aufzug des Towers packte die Strecke von unten bis zum obersten Stockwerk in unter einer Minute. Auf der rasanten Fahrt nach oben lief ein Video mit, auf dem man zu sehen bekam, wie hoch man zu dem jeweiligen Zeitpunkt war, zum Beispiel als wir die Höhe des Eiffelturms oder die Höhe des Empire State Buildings erreicht hatten. Oben angekommen, war es ein unglaubliches Feeling, die Stadt so zu sehen. Die Ausmaße der Stadt wurden da erst so richtig deutlich. Das muss man mal gesehen haben.

Der Tag war nun leider auch schon fast vorbei und wir machten uns im Hotel auf die Suche nach der Abendplanung. Wir dachten, heute müssen wir uns mal kulturell weiterbilden und mein zu junges Alter schränkte die Auswahl auch ein wenig ein. Aber hauptsächlich das Verlangen nach kultureller Bildung brachte uns auf die Idee ins Theater oder in ein Musical zu gehen. Das würde uns in der Sprache voran bringen und kulturell ist es auch. Doch als wir begriffen, wie teuer unsere kulturelle Wissensbegierde werden sollte, gingen wir ins Kino. Das ist günstiger und sprachlich

sollte es uns zumindest weiter bringen. Es war schön zu merken, dass man bei dem Film fast alle Dialoge verstanden hat. Vor den zwei Wochen hätte ich das noch nicht gedacht. Der Austausch hat sich auf der sprachlichen Ebene schon richtig gelohnt.

Dienstag 03.11: Chicago. Heute Morgen standen wir früh auf, damit wir noch einiges sehen konnten. Mit einem Kaffee aus Starbucks, welcher übrigens mein erster aus einem Starbucks war, machten wir uns auf den Weg zum Millennium Park, dann über den lakefront trail zum grand park und von dort aus zum shedd aquarium und dem direkt daneben liegenden field museum. Es ist schwer dazu viel zu schreiben. Es ist nicht viel Erzählenswertes passiert, aber es sieht da einfach mega schön aus. Ich hoffe die Bilder sprechen für sich.







Mittwoch 04.11: Der Tag danach. Heute hatte uns unser amerikanischer Alltag eingeholt. Wir mussten wieder Arbeiten. Ab heute begann ich mit mechanischen Arbeiten, die Werkstückträger mussten mit Hilfe einer Schablone eingestellt werden.

Nach der Arbeit ging Dennis in Fitness ein bisschen pumpen. Ich hatte Schmerzen in der Schulter, weshalb ich nicht mitging und das ermöglichte mir, schon mal Essen für uns zu machen. Nach dem Abendessen zockten wir eine Runde Fifa, anschließend gingen wir ins Tilted Kilt, wie des Öfteren.

Donnerstag 05.11: Vorletzter Arbeitstag. Nach der Arbeit begnügten wir uns mit einer Runde Fifa, bevor wir mit Martin und Markus zu einem Irish Pub gingen, in dem für mich meine Cola kostenlos war, weil alle Bier trinken durften außer mir. Hier treffen sich die Fans der Cincinnati Bengals vor jedem Spiel, bevor es dann ins Stadion geht. Wir hatten leider keine Tickets für das Spiel, also machten wir uns, nachdem Markus und die anderen weg waren, auf den Weg in unsere Lieblings-Sportsbar, das Tilted Kilt, um uns das Spiel dort anzuschauen.

Freitag 06.11: Letzter Arbeitstag. Heute ist der letzte Arbeitstag und wir beendeten unsere Arbeit eine halbe Stunde früher, um uns von unseren neu gewonnen Arbeitskollegen zu verabschieden. Am Abend gingen wir mit Hansi und eine paar Arbeitskollegen noch für ein letztes Mal ins Tilted Kilt. Für uns war es das letzte Mal aber bei unseren amerikanischen Freunden ist das eine schöne Freitagabend - Unternehmung. Nach einem kleinen Drink gingen wir noch ein Steak mit Stephen essen und anschließend wollten wir ein letztes Bier mit unserem neu dazugewonnen Freund trinken, also gingen wir in den Wal-Mart, um uns welches zu kaufen. Wir gingen an die Kasse und merkten dass dort die wahrscheinlich langsamste Kassiererin der Welt stand. Nach einer gefühlten Stunde waren wir an der Reihe und Dennis wollte bezahlen, da er der einzige war, der über 21 Jahre ist. Die Verkäuferin konnte kombinieren wie Columbo also erfasste ihr messerscharfer Verstand sofort, dass wir womöglich alle von dem Bier trinken werden und verlangte von uns allen den Perso. Wir standen also ewig an, um dann gesagt zu bekommen, dass wir kein Bier bekommen.

Dennis musste nochmal alleine rein und holte dann das Bier.

Samstag 07.11: Letzter Tag und Abreise. Nach dem Frühstück und Kofferpacken trafen wir uns mit Markus, um uns auch von ihm zu verabschieden. Wir gingen zu einem Mittagessen in einen BBQ Laden. Nach dem Mittagessen gingen wir in ein Brauhaus, in dem ich gleich zwei illegale Dinge tat. Ich trank ein Bier und vergaß das Glas in meiner Hand beim Rausgehen. Es fiel mir erst im Auto auf, dass ich das Glas noch immer in der Hand hielt. Ich weiß auch nicht, woran es lag, aber Dennis



passierte das gleiche. Naja sei´s drum. Das Glas war schön, also brachte ich es auch nicht mehr zurück. Nach einem kurzen Abstecher in Markus´ Haus wurden wir zum Flughafen gebracht.

Unser erster Flug ging von Cincinnati nach Chicago. Es war schon ein wenig doof, zu sehen, dass wir für die Fahrt mit dem Auto 5 Stunden gebraucht haben und mit dem Flugzeug nur eine dreiviertel Stunde. In Chicago angekommen, warteten wir auf unser Gepäck und es kam und kam nicht. Circa eine halbe Stunde vor dem Anschlussflug fragten wir jemanden nach unseren Koffern. Wir erfuhren, dass das mit dem Koffertransport automatisch geht. Das muss man ja auch erst mal wissen. Jetzt hatten wir nicht mehr allzu viel Zeit. Das hatte aber auch ein Vorteil, wir mussten nicht mehr auf das boarding warten, weil das schon lange dran war. Jetzt begann ein 7,5 - stündiger Flug und wir waren wieder zurück im trauten Land.